

*Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.*

# EVANGELISCHE KIRCHE

Evangelische Kirche – Generalsuperintendentin Ulrike Trautwein  
Lietzenburger Straße 39 – 10789 Berlin



Ulrike Trautwein

Berlin, 3. März 2014

vor kurzem hatte ich in der Nähe des Kurfürstendamms einen Tag voller Termine. Alltagsorgen bedrückten mich, ich musste noch einkaufen und danach gleich zurück ins Büro. „Wie soll das nur alles gehen?“, fragte ich mich. Unschlüssig blieb ich stehen.

Da hörte ich die Glocken der Gedächtniskirche. Jetzt in die Kirche? Nein, dafür war nun wirklich keine Zeit. Und doch: Einen Moment später saß ich im Halbdunkel des Kirchenraumes. Um mich herum – Stille! Das blaue Licht der Kirchenfenster ließ mich zur Ruhe kommen. Ich schaute mich um und sah einen Gebetszettel in der Reihe vor mir: das Vaterunser.

*Wie von selbst schloss ich meine Augen und sprach leise: „Vater unser im Himmel“. Mit jeder Bitte des Gebets wurde ich gelassener. „Dein Wille geschehe“.*

Ich finde den Gedanken beruhigend, dass die Worte, die Jesus Christus selbst gesprochen hat, in allen Sprachen und an allen Orten der Welt auch heute noch gesprochen werden. Immer, in jedem Augenblick, wird gerade irgendwo das Vaterunser gebetet. Und der Chor der Betenden verstummt nie. Wann immer wir wollen, können wir dazugehören. Das gibt mir die Gewissheit, dass ich von dieser Gemeinschaft gehalten werde. Im Gebet kann ich mich Gott anvertrauen, ich kann danken oder klagen. Wenn ich bete, wird mir klar: Es gibt mehr als mich, meine Sorgen und meine Ängste.

In dieser Woche beginnt die Passionszeit – eine Zeit der Besinnung, der Ruhe und des Innehaltens vor Ostern, dem großen Fest der Freude. Das gibt uns die Gelegenheit, über uns nachzudenken und uns auf das Wesentliche zu konzentrieren. Jetzt können wir uns fragen, was uns trägt und auf welchem Grund wir stehen.

Zusammen mit diesem Brief schicke ich Ihnen das Vaterunser, das uns Christinnen und Christen miteinander verbindet. Sie können es überall beten: zu Hause, unterwegs, im Gottesdienst, in der Gemeinde. Oder, so wie ich vor einigen Tagen, allein in der Kirche.

Als ich später wieder auf der Straße stand, war die Zahl meiner Aufgaben nicht geringer geworden. Das nicht. Und doch war etwas anders: Ich ging zuversichtlicher durch den Rest des Tages.

Seien Sie behütet auf allen Ihren Wegen!  
Ihre Pfarrerin

*Ulrike Trautwein*

Ulrike Trautwein  
Generalsuperintendentin im Sprengel Berlin